

Es geht um die Zukunft der Opfer und der offiziellen und inoffiziellen Mitarbeiter

Hinter dieser Sicht steht auch eine Anfrage an die oft postulierte Schrittfolge von Schuldbekennnis und Vergebung. Diese ist biblisch gesehen nicht zwingend. Jesus kommt als Gast in das Haus des Zöllners Zachäus ohne Vorbedingung und ißt mit ihm. Das öffnet dessen Mund. Zachäus sagt eine neue Verhaltensweise zu und gesteht so seine Schuld ein.

Mir geht es um die Zukunft der Opfer und der offiziellen und inoffiziellen Mitarbeiter. Das öffentliche Bloßstellen läßt die Frage offen, ob es zu der erwarteten Veränderung bei den Betroffenen kommt. Die Verhaltensweise schon längst Enttarnter zeigt diese Wirkung gegenwärtig nicht.

Ich denke, daß diese Überlegungen mit dem verbunden werden können, was die Herausgeber abschließend schreiben: "Die christliche Botschaft für den unter der Last seiner Schuld Verzweifelnden lautet: Gott will deinen Tod nicht! Du darfst auf Vergebung und einen neuen Anfang hoffen! Im Horizont der so auf ihn zukommenden und ihn mit umfassenden Barmherzigkeit Gottes wird dann alles, was den Schuldiggewordenen belastet, aus ihm hervorbrechen, und er wird vielleicht in die Vaterunser-Bitte einstimmen können: 'Vergib uns unsere Schuld, wie wir unseren Schuldnern vergeben'. Das bedeutet keine Absage an rechtsstaatliche Möglichkeiten, nachweisbare Verbrechen zu ahnden und eindeutig identifizierte Straftäter zu verfolgen. Aber für Christen bewegt sich diese Form menschlicher Mühe um Gerechtigkeit immer nur im Bereich des Vorletzten" (S. 95).

Auch das "Zwie Gespräch" ist Gegenstand der Betrachtung

Die Herausgeber beschäftigen sich auch mit den Heften 1-4 des Zwiegesprächs. Sie konstatieren dabei "Tendenzen, um einer raschen Aussöhnung willen möglichst wenig Unterscheidungen gelten zu lassen... Im Ton sind die Aufsätze ganz auf gegenseitiges Verstehen gestimmt, auf eine DDR-interne gesellschaftliche Schuld-Egalisierung im Interesse der angestrebten Gesprächsplattform für Opfer und Täter."(S. 90). Ferner sei den Verfassern wichtig, "die alten gesellschaftspolitischen Ideale nicht untergehen zu lassen, sondern ihren historischen Rang an der Seite anderer zu behaupten"(ebenda). Das "verbindet sich gelegentlich mit latenten Schuldzuschreibungen an die alte Bundesrepublik ... und dem Bedauern über den Untergang der DDR." (ebenda), verwische aber auch "Grenzen zwischen einer Demokratie und einer Diktatur" (S.91).